



Der wütende Elefant - Von der Wohlstandsschere zum Totalitarismus





1	Trump, Brexit, MEI: Krise des Mittelstandes	3
	Mobilisation als Ursache neuer Mehrheiten	3
	Ältere und Jüngere: Neue Wutgruppen.....	3
	Einkommens- und Vermögenskonzentration als Ursache der Radikalisierung	4
	Plebiszite anstatt Konsensdemokratie	5
	Die Krise des Mittelstandes in der westlichen Welt ist die Krise der westlichen Welt ...	7
2	Plutokratie und Totalitarismus: Wiederholt sich die Geschichte?	8
	Geschichte wiederholt sich nicht – aber lehrt.....	8
	Die Negativespirale verhindern	9
	Plutokratie lenkt Volkszorn um.....	10
	Absinkende Lebensposition –aussengerichtete Agression	11
	Angstpropaganda - inszenierte „Reality“	12
	Totalitarismus – Duldung bis es zu spät ist.....	12
3	Einkommens- und Vermögensschere: Fakten und Visibilität	13
	Die Elefanten kommen – und sie sind wütend	13
	Wut der Zukurzgekommenen – Zynismus der Mächtigen.....	14
	Superreiche in der Schweiz – die Sahne auf der Torte des Geldadels	14
	Die Schweiz mittendrin.....	15
	Einkommensstagnation für eine Mehrheit von SchweizerInnen.....	16
	Aufstieg des Geldadels - Privilegierung geschützter Arbeitsplätze,	16
4	Aargau: Der „Rustbelt“ ist im Kopf	18
5	Fazit	19
	Totalitaristische Inhalte kommen an, Stil auf tiefstem Niveau greift am besten.....	19
	Ungleichheit	19
	Entfremdung	19



Der wütende Elefant – von der Wohlstandsschere zum Totalitarismus

1 Trump, Brexit, MEI: Krise des Mittelstandes

Mobilisation als Ursache neuer Mehrheiten

Weder die Masseneinwanderungsinitiative (Stimmbeteiligung 56%), noch Brexit, noch rechtsnationale Mehrheiten in Osteuropa oder die Wahl von Trump repräsentieren Bevölkerungsmehrheiten. Trotzdem vermögen in Beteiligungsdemokratien grosse, überdurchschnittlich mobilisierte Gruppen das gesellschaftspolitische Klima in Richtung Totalitarismus zu verändern. Dies, weil kollektiv empfundene Ängste, empfundener Identitäts- und Statusverlust sowie zerstörte Perspektiven besonders stark mobilisieren. Damit kann ein demokratisches System auch ohne Mehrheitskonsens¹ kippen. Dies ganz im Gegensatz zu den Hypothesen von Fukuyama², welcher nach dem Ende der UdSSR und der ökonomischen Öffnung Chinas, Marktwirtschaft und Demokratie als permanenten Endzustand prognostizierte.



Ältere und Jüngere: Neue Wutgruppen

Nicht mehr adäquat qualifizierte und wegen des Strukturwandels in ihrer (selbstempfundenen) Position zurückgebliebene oder sich zumindest bedroht führende Personen bilden neue Wutgruppen. Unabhängig vom Kontext realer ökonomischer Verluste, geht es um verlorene emotionale Stabilität in der bürgerlichen Mittelstandsgesellschaft³.

Quantitativ von Bedeutung sind in ihren Erwartungen enttäuschte oder in ihrer vergangenheitsbezogenen Wahrnehmung düpierte **untere Mittelschichten**, einerseits ältere aber auch jüngere Personen, unter dem Eindruck, dass früher alles - auch die Perspektiven - besser war: Gesicherte Arbeitsplätze, steigende Löhne, dank hoher Zinsen gesicherte Renten, erschwingliche Mieten und Häuser, bessere öffentliche Dienstleistungen und unauffälligere Immigranten – heile Welt!

Geldillusion verfälscht die Vorstellungen zu früherer Lohnentwicklung und Zinsgewinnen, wenn vergangene Inflationsphasen, welche sowohl Lohnsteigerungen wie auch Zinsen einebneten, nicht rezipiert sind. Teuerung wird trotz der Stagnation von Preisen - nebst dem tiefen Zinsniveau - als Zukunftsbedrohung wahrgenommen, wie die Konsumentenstimmungsindices zeigen⁴.

¹ Systemimmanent sind Phänomene wie das Ständemehr oder das Elektorensystem und Gerrymandering in den USA oder die die Kombination von Medienmacht und Fake News. Trump Twitter erreichen um die 40 Mio Einwohner – 10 mal mehr als vergleichbare Persönlichkeiten oder Mitbewerber.

² Fukuyama, F.; The End of History and the last Man, New York, 1992

³ Mishra, P.; Ohnmacht vergiftet die Seele in NZZ 8.7.2017

⁴ www.seco.admin.ch/Konsumentenstimmung



Steigende Kosten, wie im Gesundheitswesen - wo Angebots- und Qualitätssteigerung nicht reflektiert werden - und bei öffentlichen Dienstleistungen suggerieren **älteren Personen** zudem, das Leben werde nur teurer (nicht auch besser) und durch Löhne und Zinsen nicht ausgeglichen.

In der Schweiz wurde die Immigrationsthematik früher dank des Saisonierstatutes sublimiert. Weil sie sich in ihren Zukunftsperspektiven unter der Konkurrenz von Secondos, Immigranten und Outsourcing bedroht sehen, bilden auch **jüngere Stimmbürger** jetzt neue Wutmehrheiten. **Beiden Altersgruppen gemeinsam** ist die Vorstellung, dass Immigranten dank allenfalls erschlichenen, insgesamt jedoch ausufernden Sozialleistungen genau diese von ihnen erlittenen Hintanstellungen erspart blieben.

Einkommens- und Vermögenskonzentration als Ursache der Radikalisierung



Teile der Bevölkerung sind im Kontext sich auflösender Wertsysteme, durch technologische Entwicklungen, neue Medien und Globalisierung überfordert. Dies auf dem Hintergrund einer als immer wie ungerechter wahrgenommenen Verteilung von Einkommen und Vermögen, resp. dem Sozialprestige, welches in den Reality Shows zelebriert wird: Die eigene Lebensposition verglichen den Superreichen⁵ sieht immer wie ungünstiger aus. Piketty⁶ weist nach, dass die

Einkommens- und die Vermögenskonzentration im obersten Perzentil sogar im Vergleich zu feudalen Verhältnissen in früheren Jahrhunderten global wie auch national heute maximal ist.

Neu ist, dass Personen mittleren Alters realisieren, dass sie trotz harter Arbeit und besten Qualifikationen nie die Chance hatten, ihr gesellschaftliches Umfeld nach oben zu durchbrechen und sich ein überdurchschnittliches Einkommen⁷ zu erarbeiten. Jüngere glauben gar nicht mehr an derartige Chancen. Der zerstörte „American Dream“ – in den USA zwar als „Dream“ zelebriert, jedoch nie Realität - ist eine der Ursachen für die Trumpstimmen. Einkommens- und Vermögensungleichheiten aber auch die eingeschränkten Möglichkeiten gesellschaftlicher, namentlich politischer Teilhabe sind noch viel stärker ausgeprägt, als in Europa.

In Realität sind es in Europa und den USA „nur“ wenige Millionen, welche materiell schlechter dastehen, aber Dutzende von Millionen, welche an keine Besserstellung glauben. Sie sehen sich überholt von angeblich „Gehätschelten“ - in Realität zunehmend endlich zu ihren für jedermann gültigen Rechten und Chancen kommende Kohorten wie Frauen und Nicht-Weisse.

⁵ Obschon in der Schweiz die Vermögenskonzentration bei einer geringen Anzahl von Clans in Krisen- und Kriegszeiten unangetastet blieb, wurde dies - auch dank der Diskretion des „alten Geldes“ - nie durch soziale Unrast thematisiert. Neue Supperreiche sind jedoch - gewollt oder unbeabsichtigt - visibler.

⁶ Piketty, T., Le Capital au XXIe siècle, Paris 2013

⁷ Damit ist nicht ein Einkommen gemeint, welches allenfalls ein paar Mal höher ist, sondern die Visibilität von durch Geburt und Umfeld begünstigten Superreichen im obersten Perzentil.



Piketty's Modelle zeigen, dass sich diese Entwicklung ohne politische Eingriffe bis zum Kollaps perpetuiert. Dies trotz des Ausbaus der Sozialsysteme und Reallohnsteigerungen in den untersten Einkommensdezilen. In den Mittelschichten verstärkt dies nur noch den Eindruck, weniger Tüchtigen und Immigranten würde ein steigender Lebensstandard finanziert.

In der Schweiz kann dies auch nicht durch Gini-Koeffizienten⁸ kaschiert werden, welche jedoch in der bürgerlichen Presse unvermindert zitiert werden: Die Abriegelung der Progression bei hohem Einkommen und der relativ sinkende Anteil der Lebenshaltungskosten verbessert die Lebensposition reicher Personen noch zusätzlich.

Plebiszite anstatt Konsensdemokratie

Geschwächt sind auch immaterielle Werte von Selbst- und Gruppenidentifikation. Damit fällt es leichter, Wut und Angst mit Feindbildern gegenüber Ausländern, Gruppen mit anderen Wertesystemen und gegenüber supranationalen Institutionen zu schüren. Mobilisieren private Interessen -



⁸ Piketty demontiert diesen und andere sog. synthetische Indikatoren zu Recht. In den für die Gini-koeffizienten relevanten Stichproben des BfS sind die Einkommensstärksten und -Schwächsten unterrepräsentiert. Einkommensstarke auch in der Steuerstatistik. (vgl. Fahrys, P.; Einkommensungleichheit in der Schweiz, Bern 2015).

Dazu kommt, dass wegen der degressiv wirkenden Zwangsabgaben wie Krankenkassen und anderen Gebühren die Ungleichheit bez. der Konsumausgaben höher ist (vgl. BfS, Entwicklung und Ungleichheit von Einkommen und Konsumausgaben im Vergleich, Bern 2017. Auch hier werden jedoch synthetische Indikatoren vorgeführt und nicht die realen Anteile verschiedener Einkommens- und Vermögensgruppen am Gesamteinkommen resp. -Vermögen.)



seien sie wirtschaftlich oder ideologisch motiviert - grosse Bevölkerungsgruppen bezogen auf derartige Feindbilder, sind demokratischen Systeme durch Totalitarismus⁹ gefährdet. „Mehrheitsbildung“ als Folge derartiger Mobilisation vermag demokratische Systeme zu destabilisieren – in der Verabsolutierung von nationalem vor internationalem Recht und mit Ethik und Moral zuwiderlaufenden „Volksmehrheiten“ wie den sog. Durchsetzungsinitiativen.

In Demokratien sind neue „Mehrheits“-Situationen möglich, weil der „staatstragende“, früher ausgleichend wirkende Mittelstand das Vertrauen in die hergebrachten Systeme verliert – eine Entwicklung, welche sich seit Jahren abzeichnet¹⁰. Rettung wird bei Heilsbringern, nationalistischen, rückwärtsgewandten oder totalitär orientierten Institutionen und „Führern“ gesucht.

In diesem Sinn ist der frustrierte Mittelstand für Demagogie anfälliger geworden. Tatsächlich scheinen wesentliche Teile des Mittelstandes derzeit genügend handlungsmotiviert, Mehrheiten für totalitäre, rechtsnationalistische Regierungen - wie bereits in Osteuropa und in Italien potenziell auch in Frankreich, Spanien und sogar den Niederlanden und skandinavischen Staaten zu bilden. Volksentscheide wie beispielsweise das Minarettverbot oder die Ausschaffungsinitiative und MEI zeigen in dieselbe Richtung.

Mittelstand:

Dass sich der „Mittelstand verdünnt“ negierte die NZZ noch am 20.5.2016. Am 11.4.2019 wird jedoch zugegeben, dass dessen Anteil doch zurückgehe, jedoch nicht so stark wie der OECD-Durchschnitt. Tatsächlich erlebt diese Gruppe - in der Schweiz auch definiert als **Einkommensempfänger vom 20. bis zum 80. Perzentil** - seit Jahrzehnten nicht nur die **schwächste Einkommensentwicklung** aller Bevölkerungsgruppen, sondern realisiert selbst, dass der Abstand zum obersten Dezil einkommens- wie auch vermögensseitig grösser wird, zu den untersten Dezilen jedoch geringer.

Dieser Wahrnehmung widerspricht die rechtsbürgerliche Kommunikation, dabei immer darauf achtend, dass dahin wirkende Bedrohungen, wie Immigration aber auch Belastungen durch Steuern, Abgaben und Vorschriften, bspw. zum Klimaschutz akzentuiert bleiben. Dieser Strategie kommt entgegen, dass Personen in Westeuropa, welche die Schichtzugehörigkeit aus ökonomischen Gründen verloren haben, **sich** immer noch **dem Mittelstand zurechnen**, wie in der „Volkswirtschaft“ 12/ 2017 abgebildet. Umgekehrt haben sich im metropolitanen Raum Reichgewordene, erfolgreiche ehemals gewerbliche Unternehmer, Spitzenbeamte und Manager von Monopol- und quasi staatlichen Betrieben längst in die obersten Dezentile verabschiedet geben sich aber als Mittelständler. Sie kontrollieren die Parlamente und verargumentieren ihre Privilegien als staats-erhaltende „Mittelstandspolitik“.

Wegen des steigenden Anteils des Kapitals und daraus erzielten Einkommens am Nationalprodukt (zu Lasten der Arbeitseinkommen) resp. deren sichtbaren Auswüchsen beispielsweise beim Immobilienbesitz und Konsum von Luxusgütern, erkennen breite Bevölkerungskreise, dass trotz Arbeitsleistung resp. Investitionen in Aus- und Weiterbildung sehr hohes Einkommen unerreichbar bleibt. Deshalb manifestiert sich Frustrationspotenzial. Dies gemäss Piketty und dem SGB-Verteilungsbericht 2016.

„Mittelstand“ definiert sich auch aufgrund von selbstbezogenen **Wertekomponenten** - wie gemäss „Beobachter 7/2013 - und Identitätsmerkmalen, wobei ausschliessende Charakterisierung leichter fällt: Beispielsweise „in Metropolitanräumen wohnhaft, aber *nicht* „urban“, oder „nicht objektiv entrechtet“, wie die einstigen „Unterschichten“, sondern „*nur*“ in *ihren Zukunftsperspektiven eingeschränkt*, nicht als Massenbewegung organisiert, sondern nur *medial im Hinblick auf Widerstand aktiviert*.

⁹ „Totalitarismus ist die Vereinnahmung des Staates durch private Macht“ (Franklin D. Roosevelt)

¹⁰ Laut der SPRG/ Konso-Studie „Glaubwürdigkeit“ vertrauten 2004 schon 50% der repräsentativ Befragten weder Politikern noch Managern.



Die Krise des Mittelstandes in der westlichen Welt ist die Krise der westlichen Welt

Weshalb regt sich die einstige „Silent Majority“ gerade jetzt? Milanovic¹¹ erkennt den Rückstand in der Einkommensentwicklung grosser Bevölkerungsteile verglichen mit den Superreichen, abgebildet in der sog. Elefantenkurve, als Ursache. Dazu kommen Identitätskrisen¹². Dies verschärft die Wahrnehmung als zu „kurz Gekommene“. Ein Umschwung mit totalitären Perspektiven kann damit durch den Mittelstand herbeigeführt werden.

Ausgangslage und Hypothesen: Rechtsradikalisierung in den Mittelschichten

Gemäss Bühlmann/ Gerber (in: Freitag, M.; Vatter, A.; (Hrsg.), Wahlen und Wählerschaften in der Schweiz, Zürich, 2015) erzielt die SVP analog „Front Nationale“, Fidesz, Ukip, AfD, Wilders „Partei der Freiheit“, italienischen Neofaschisten, FPÖ, etc.) die grössten Wählerschaftsgewinne im mittelständischen „Mainstream“. Mit Bildern wie „kriminelle Ausländer“, „fremde Richter“, „Islamisierung“ und „Sozialbetrug“ werden Phobien bewirtschaftet wie zum Beispiel: „Den Autofahrerinnen nehmen die Ausländer die Parkplätze, den Zugreisenden die Sitzplätze“. Konsequenz ist, dass sich grosse Teile des Mittelstandes politisch nach „rechts“ bewegen.

Hypothesen: Identitätskrise und materielle Ungleichheit als Ursachen

- (1) **Die negative materielle Wahrnehmung von „Globalisierung“ und immaterielle Aspekte, wie Verlust von Wertesystemen und Identität begünstigen die Entwicklung des Mittelstandes in Richtung Totalitarismus.**

Dies wird anhand der Kommunikation der Rechtsparteien analysiert: Hier werden sowohl die materiellen Ängste, verstanden als Bedrohung durch Immigranten und supranationale Systeme, wie auch die immateriellen Bedürfnisse nach einer nicht mehr greifbaren „Heimat“ mittels einer verfänglichen Heimattümelei angesprochen. Diese Dynamik kann bezüglich der Wirkungsmechanismen bei den Zielgruppen nicht abgefragt oder direkt nachgewiesen werden. Hingegen können die verwendeten „Bilder“ beobachtet und analysiert werden.

- (2) **Der Mittelstand profitiert ökonomisch betrachtet zunehmend weniger als andere Bevölkerungsgruppen von Globalisierung, „Öffnung“, „Vernetzung“ und der digitalen Revolution. Deshalb baut sich Frustrationspotenzial auf.**

Dies wird mit volkswirtschaftlichen Kennziffern in der Schweiz und anhand der international ausgerichteten Globalisierungs- und Ungleichheitsforschung untersucht.

- (3) **Auch der Einfluss der „Verstädterung“¹ auf die mentale und gesellschaftliche Befindlichkeit des Mittelstandes muss differenziert betrachtet werden:**

Der Verfall von Identität und Werten zeigt sich im Zulauf zu neokonservativen Organisationen oder – wie in der Schweiz - durch die Anziehungskraft rein symbolrelevanter Themen wie Minarett- und Burkaverbot. „Urban“ oder „Urbanität“ wird hier kultursoziologisch – nicht wirtschaftsgeographisch – definiert. Als „urban“ wird eine Lebensweise bezeichnet, welche sich v.a. durch weitgehendes Potenzial für individuelle Entwicklung und Vernetzung und ein geringes Mass von Fremdbestimmung, Sachzwängen und Konventionen auszeichnet.

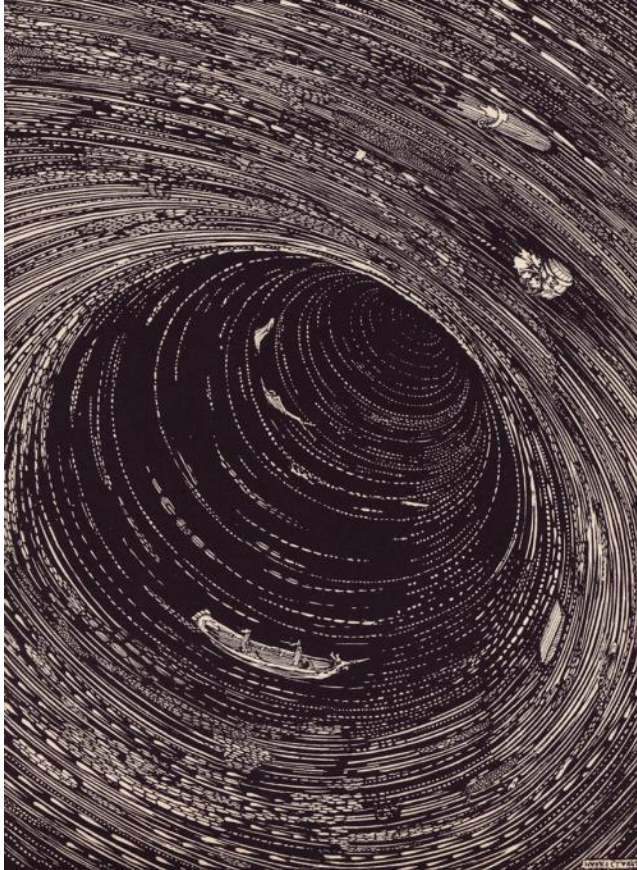
¹¹ Milanovic, B., Global Inequality, 2016

¹² Zum Wertewandel vergleiche <http://www.gfsbern.ch/de-ch/Detail/studie-zum-wertewandel-in-der-schweiz-das-neue-gesicht-des-schweizer-modernismus>, <https://www.demoscope.ch/loesungen/produkte/psk-psych-klima-der-schweiz> und Stadt versus Land, Beobachter 7/2013



2 Plutokratie und Totalitarismus: Wiederholt sich die Geschichte?

Geschichte wiederholt sich nicht – aber lehrt



Die aktuelle Situation scheint mit der Epoche vor den Weltkriegen vergleichbar: Ein Teil der Bevölkerung ist oder fühlt sich¹³ ökonomisch, aber auch in ihrem Selbstverständnis genügend bedrängt, um sich zu radikalieren. Dies wird von rechtsradikalen Bewegungen geschürt und durch die Aristokratie-ähnliche Schicht von Superreichen zumindest geduldet, wenn nicht gar aktiv unterstützt.

Die Plutokratie ist bestrebt, Ihre Machtposition durch Feindbilder und zumindest Vernedlichung ökonomischer und ökologischer Sachverhalte wie Einkommens- und Vermögensscheren, Klimawandel und Ressourcenraub zu vernebeln: Dass Milliardäre, wie Berlusconi, Blocher oder Trump sich an die Spitze von Bewegungen gestellt haben, welche das Ziel haben, den Mittelstand zu radikalieren, ist auffällig. Der effektiven Hinterrückstellung des Mittelstandes wird ideologischer Ersatz geboten.

Eine mit dem ersten Drittel des 20. Jh. vergleichbare Dynamik ist möglich¹⁴:

1. Technologische Innovationen, deren Auswirkungen immer wie weniger transparent sind – anfangs des 20. Jahrhunderts die Massenproduktion, heute die Digitalisierung
2. Ökonomisierung der Gesellschaft in allen Lebensgewohnheiten, anfangs des 20. JH. Der Aufstieg der Grosskonzerne, bspw. in der Stahlindustrie und Chemie, heute die Privatisierungen im Bereich Gesundheit, Versorgungs- und Entsorgungsinfrastruktur
3. Globalisierung, im 19./ 20. Jahrhundert: Imperialismus/ Kolonialismus, aktuell die Dominanz von Nord- (namentlich Deutschland) über Südeuropa, v.a. aber die Entwicklung der High-

¹³ Gould, E., und Hijzen, A., präzisieren, dass es nicht so sehr um die Plutokratie des „alten Geldes“ (in der Schweiz v.a. Familienclans mit Immobilien und Kapitalanteilen in der Grossindustrie und Finanzwirtschaft) geht, sondern um die Missgunst gegenüber den „Neureichen“, welche allenfalls aus einem mit der eigenen Tellerwäschersituation vergleichbaren sozialen Umfeld kommen.

¹⁴ Hans Fahrlander beschreibt vergleichbare Szenarien im Zofinger Tagblatt vom 26.1.2017



Tech-Riesen wie Google, Apple, Amazon, Alibaba, Facebook, Microsoft

4. Wohlstandsscheren zwischen breiten Bevölkerungsteilen und Superreichen, namentlich die Vermögenskonzentration: Das reichste Zehntel besitzt nahezu 90% des Weltvermögens, 0,001% der Weltbevölkerung, also knapp 100'000 Personen, kontrollieren einen Drittel, eine Situation vergleichbar mit der Zeit vor dem 1. Weltkrieg
5. Zusammenbruch von Wertesystemen und Identitätskrisen
6. Wut gegenüber den bisherigen, namentlich urbanen, intellektuellen Machteliten in Wirtschaft, Medien und Politik. Dem antiintellektuellen und antikulturellen (Bücherverbrennungen!) Kahlschlag des Faschismus eifern Trump, Orban, Salvini und Grillo nach
7. Insinuirung, dass supranationale Systeme (früher Völkerbund, heute UNO, EU), Ausländer und inländische „Nonkonformisten“ die Ursache allen Übels seien und dass das Heil im totalitären Nationalstaat liege.
8. Bewirtschaftung von Feindbildern und Totalitarisierung der Bevölkerung durch die von der Plutokratie gestützten oder zumindest geduldeten politischen Organisationen. Zulauf zu vermeintlichen Heilsbringern (Pepe Grillo!) und Selbstzentrierung („make America great“).

Die Dynamik erinnert an die aus dem Marketing bekannten „Push und Pull“-Mechanismen: Die „Pull“-Faktoren 1 bis 7 bereiten die Wirksamkeit des „Push“-Faktors 8 vor. Ohne Prädisposition der Faktoren 1 bis 7 kann eine Strategie 8 nicht greifen. Das bedeutet, dass Symptombekämpfung nicht greift. Angesprochen werden müssen originäre Ursachen, wie Faktoren 1 bis 7.

NSDAP - Von der sektiererischen Splitterpartei zur totalitären Massenorganisation

Dank der „adressatendifferenzierten Propaganda gelang es der NSDAP, Wähler in allen gesellschaftlichen (...) Schichten zu gewinnen“ (Wikipedia), wobei die NSDAP „eine Volkspartei mit Mittelstandsbau war, (welche) die (...) divergierenden Werte und Interessen aller Teile der Wahlbevölkerung zu integrieren vermochte“. Zum Beispiel sich arbeiterfreundlich gebende „Nationalsozialistische Betriebszellenorganisation“, den „Nationalsozialistischen Kampfbund für den gewerblichen Mittelstand“ oder die „Arbeitsstelle Dr. Schacht“ und den „Keppler-Kreis“ für die Grossindustriellen. Gewerbeverband oder AUNS, „BaZ“ und „Weltwoche“ als Einflusszonen der SVP zeigen Parallelen zu dieser Strategie.

Dazu gehört auch die Strategie, Gegner unter dem Versprechen von Mässigung und Einräumung eigener Interessen zu einer sog. „Appeasement“-Politik zu bewegen. Das betrieb Deutschland in der zweiten Hälfte der 30-er Jahre, das betreibt die SVP mit der ultraliberalen Seite der FdP, mit Arbeitgeberorganisationen und rechtsbürgerlichen Medien.

Die Negativespirale verhindern

Historische Erfahrung zeigt, dass totalitaristische Regierungen gerade wegen des von Ihnen verursachten wirtschaftlichen Niedergangs ihre Machtpositionen zu stärken vermögen: Einkommens- und Vermögensscheren, Zukunftsängste und Identitätskrisen erleichtern die demagogische Durchschlagskraft.



unterdurchschnittlich daran teil). Ein Wahlsieg von Marie Le Pen ist wahrscheinlicher, je weniger es Macron gelingt, eine identitätsstiftende Position aufzubauen. Wir sehen einem Ausbau totalitärer Strukturen mit Konsequenzen von wirtschaftlichem Zusammenbruch, Kriegsgefahr und Machtzunahme von China und Russland entgegen. Beispielhaft die Verdoppelung der

Illustriert wird dies durch Mehrheiten für Orban, Meloni und/Neofaschisten, totalitäre Entwicklungen in Österreich, Ost- und Südosteuropa. Die Chance für eine Wiederwahl von Trump steigt und wäre besser (nicht schlechter!), wenn die Konjunktur schwächelte (was nicht der Fall ist, jedoch haben Trumpwähler zwischen 1994 (Wähleranteil 21%) bis 2008 (47%) bei gleichzeitigen Wohlstandsverlusten mit einem tieferen BIP p.c. als vor 10 Jahren¹⁵.

Fremd im eigenen Land?



Schweizer Werte erhalten!

Liste 1

www.svp-ag.ch



Plutokratie lenkt Volkszorn

In der Schweiz folgt die Plutokratie einer Strategie, welche mit der Demaskierung vermeintlicher innerer und äusserer Feinde sowohl den rechtsradikalen Bewegungen in Europa wie auch den Politikmustern Putins und Trumps entspricht:

Die von Milliardären gesteuerte SVP kultiviert Frustrationen der Bevölkerung und lenkt sie: Gegen supranationale Institutionen wie EU oder UNO, gegen Migranten, namentlich aus fremden Kulturen und gegenüber humanistisch engagierten „Linken und Netten“.

¹⁵ <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/14402/umfrage/bruttoinlandsprodukt-in-italien>.



Hingegen trauen sich Rechtsparteien in Europa (im Gegensatz zu Trump) unter dem Gesichtspunkt der erheblichen Auslandabhängigkeit der Wirtschaft nicht, gegen die Globalisierung zu Felde zu ziehen. Vielmehr werden merkantilistische Wirtschaftsszenarien heraufbeschworen. Der permanente Wahlkampf gleicht jedoch den Massenmobilisierungen totalitaristischer Regimes andernorts.

FDP und CVP versuchen im Rahmen der von ihnen kontrollierten sog. bürgerlichen Medien, die gesellschaftlichen Brüche zu vernebeln, unterstützt von in materiell-wirtschaftlichen (und nicht soziologischen Kategorien) argumentierenden neoliberalen Wirtschaftstheoretikern¹⁶.

Absinkende Lebensposition – aussengerichtete Agression und innengerichtete Identitätspolitik

Unerheblich ist, ob eine Verschlechterung der Lebensposition im Mittelstand real, „nur“ medial oder gar „nur“ als Bedrohungspotenzial wahrgenommen wird. Der demagogisch am leichtesten angreifbare Faktor ist der Arbeitsplatz: 26% der im „Sorgenbarometer“ in der Schweiz Befragten fürchten um den Arbeitsplatz – die grösste artikulierte materielle Befürchtung.



36% sind besorgt wegen „Ausländern. Diese Bedrohungspotenziale in einen ursächlichen Zusammenhang zu bringen, wird von der SVP (wie auch von Rechtspopulisten in Europa oder Trump) erfolgreich inszeniert: Es soll der Eindruck entstehen, Arbeitsplätze würden von Einwanderern „gestohlen“, wobei diese auch Werte, für welche die Schweiz steht, mit Füßen träten.

Bezüglich der Werthaltungen werden rückwärtsgewandte, ländliche heile Welten inszeniert, welche den Agglomerationsbewohnern gerade deshalb naheliegen, weil sie diese Identität erst vor wenigen Generationen verloren haben, eine urbane Kultur jedoch nie angenommen.

Dass ausgerechnet die von Grossindustriellen und Finanzdienstleistern finanzierte SVP dies suggeriert, ist umso auffälliger, weil gerade in deren Betrieben Arbeitsplätze ins Ausland verlagert und Ausländer beschäftigt werden. Der Fortbestand des Lebensstandards und die Überwindung der Finanzkrise gerade dank des Einwandererzustroms, werden hingegen weder medial noch politisch wahrgenommen.

¹⁶ Wissenschaftstheoretisch handelt es sich dabei um das sog. „Insider-/ Outsiderprinzip“ oder „hidden Agendas“. Larry Summers, zitiert in: Voufrakis, Y., Adults in the Room, 2015, S. 13ff



Angstpropaganda - inszenierte „Reality“

Wirtschaftliche Sorgen sind derzeit gering. Laut Konsumentenstimmungsindex des Seco ist die persönliche Wirtschaftssituation befriedigend. Trotzdem zeigt Angstpropaganda Wirkung, weil sie auf Gefühle des zu-kurz-Kommens, Verlustängste sowie auf Werte- und Identitätskrisen trifft. Zustimmung zu materiell irrelevanten Pseudomassnahmen wie Minarettverbot oder Burkaverbot bewegen sich auf dem Hintergrund dieses inszenierten Bewusstseins.

Totalitarismus – Duldung bis es zu spät ist



Obskure Gruppierungen, wie derzeit in Italien die Grillisten, welche sich zum Sprachrohr von sich benachteiligt Fühlenden machen, treiben - bestenfalls unter Duldung, schlimmstenfalls Förderung - der Plutokratie totalitaristische Strömungen an. Die Rolle der wirtschaftspolitischen Elite ist dabei vergleichbar mit derjenigen der grossindustriellen Dulder des Faschismus in den 30-er Jahren: „Für den Sieg des Bösen reicht es, wenn die Guten nichts tun“, meint Elias Burke.



Das Verhalten der Konzerne im Zusammenhang mit der Wahl von Trump irritiert: Währenddessen Aktien neue Rekordhöhen erreichen, sinkt der Aktienkurs von „Starbucks“, nachdem

sich dessen CEO nicht nur gegen den Einreisestopp für arabische Länder ausgesprochen hat, sondern Migranten explizit Stellen anbietet. Honny soit qui mal y pense...

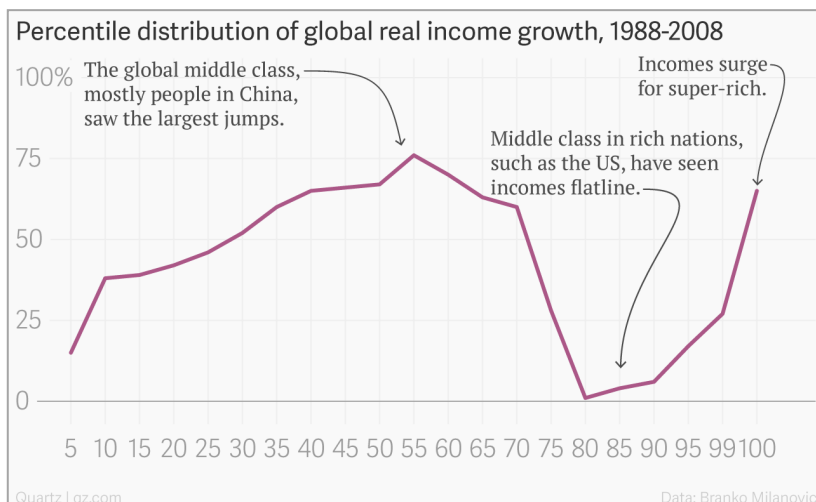
Auch das Verhalten von Theresa May bei ihrem übereilten Besuch von Trump erinnerte fatal an das Verhalten der britischen Regierung nach der Machtübernahme von Hitler: „Appeasement“ wie niedergeschrieben im „Münchener Abkommen“ von 1938 wird die Gefährlichkeit totalitärer Politik nur erhöhen¹⁷.

¹⁷ Bild: Grossbritanniens Premierminister Chamberlain mit Hitler an der Münchener Konferenz 29.9.1938



3 Einkommens- und Vermögensschere: Fakten und Visibilität

Die Elefanten kommen – und sie sind wütend



Seit einem Jahrzehnt zeigt die weltweite Einkommens- und Vermögensentwicklung, dass die materiellen Fortschritte breiter Bevölkerungskreise zum Stillstand gekommen sind. Das Malaise lässt sich an der schiefen Einkommens- und Vermögensverteilung erklären, deren Form dem Umriss eines Elefanten gleicht.

Branko Milanovic zeigt in seinem Buch „Global Inequality“ auf, dass die heute berufstätigen jüngeren Generationen in der westlichen Welt feststellen, dass ihr Einkommen hinter demjenigen ihrer Eltern zurückbleibt. Raj Chetty weist in seinem Buch „The fading American dream“ nach, dass 1970 neun von zehn berufstätige Personen mehr verdienten, als ihre Eltern. Heutzutage trifft dies auf weniger als die Hälfte zu. Die Angst geht um, dass man dereinst als Rentner keinen ähnlich abgesicherten Lebensabend geniessen könnte wie die Grosseltern. Pankraj Mishra¹⁸ ergänzt dies mit der Argumentationskette, dass es „...egal sei, was Statistiken sagen, (...) wenn eine signifikante Zahl von Menschen merkt, dass sich ihre Chancen, ein (besseres) Leben zu führen, deutlich verschlechtert haben“¹⁹.

„Globalisierung“ heisst in diesem Kontext, dass Hunderte von Millionen Haushalte in Asien, namentlich in China aber auch in Indien, heutzutage ca 40% des globalen sogenannten Mittelstandes ausmachen; sogenannt, weil in absoluten Zahlen deren Einkommen noch um ein Mehrfaches hinter dem „westlichen“ Mittelstand zurückliegt²⁰. Dies weil innerhalb der letzten 20 Jahre dank der Vervielfachung der Exporte in diesen Ländern die Einkommen massiv gestiegen sind. Der westliche Mittelstand (Amerika und Europa) macht noch etwa 10% dieser Mittelstandsgesamtheit aus und konnte den Lebensstandard gerade noch halten. Die Superreichen konnten Ihre Einkommen hingegen um Vielfaches steigern.

¹⁸ Mishra, P.; Das Zeitalter des Zorns, Frankfurt 2017

¹⁹ Interview NZZ am Sonntag, 4.6.2017

²⁰ Mishra verweist darauf, dass auch diese Gruppen in ihren Erwartungen bereits jetzt enttäuscht werden, weil ein ansteigen von deren Lebensstandards auf westliches Mittelstandsniveau praktisch ausgeschlossen sei. Damit erklärt Mishra beispielsweise die Wahl Modis in Indien. Totalitaristische Entwicklungen in (Süd-) Osteuropa hätten eine vergleichbare Erklärungsgrundlage.



Wut der Zukurzgekommenen – Zynismus der Mächtigen

Das reichste globale Perzentil befindet sich in einer mit der Oberschicht in Europa zu Beginn des 20. Jahrhunderts vergleichbaren Position: Das Durchschnittseinkommen beträgt ca das Zweihundertfache des Durchschnittseinkommens der übrigen 99%. Diese Situation trifft in der Schweiz am dritthäufigsten von allen Ländern zu: Knapp 10% der Schweizer Bevölkerung befinden sich in derselben Einkommenskategorie wie das reichste Prozent der Weltbevölkerung: In den obersten Kaderstufen der Wirtschafts- und Verwaltungsbetriebe steigen die Einkommen und Privilegien. Mit den steigenden Aktienkursen steigen auch die Vermögenserträge, währenddessen steuerabzugsfähige Fremdfinanzierungen immer wie günstiger werden.

Dem Geldadel gegenüber stehen wenig mobile, wenig urbane, traditionelle Familienhaushalte, RentnerInnen und schlecht ausgebildete, auch jüngere Einzelpersonen, welche sich von Niemandem vertreten fühlen und in ihrer postfaktischen Weltsicht für Xenophobie, Ultrationalismus und Rassismus offen sind. Wenn in Monopolpositionen träge gewordene Unternehmer die Geister, welche sie im Kontext der Globalisierung riefen, jetzt mit Strafzöllen, Marktabstottungen und Migrationshürden bannen möchten, werden Sie enthusiastisch unterstützt von den Zukurzgekommenen, welche nicht realisieren, dass sie unter einer dadurch ausgelösten wirtschaftlichen Negativspirale weitaus stärker leiden würden als deren Verursacher.

Superreiche in der Schweiz – die Sahne auf der Torte des Geldadels



Ob die Versechsfachung der Anzahl „Superreiche“ in der Schweiz Ursache der Krise im Mittelstand ist, ändert nichts daran, dass Wohlstandsscheren auch in der Schweiz mittels Steuerstatistiken und Einkommensstrukturdaten nachweisbar sind.

Einkommens- und Vermögensungleichheit in der Schweiz haben sich über das ganze 20 Jahrhundert erhalten²¹. Die Zunahme der Superreichen erfolgt also auf einem höheren Niveau als in vergleichbaren Ländern, in denen die Ungleichheit bedingt durch Kriege, Krisen und deswegen sozialer ausgerichtete Steuern abnahm. In diesem Kontext lassen sich globale Forschungsergebnisse wie von Piketty und Milanovic erst recht auf die Schweiz, herunter brechen.

Die gesellschaftliche Dynamik dieser ökonomisch nachweisbaren Entwicklung evoziert Risiken wie das Zusammenbrechen der Währungsunion oder der EU insgesamt, das Auseinanderbrechen von NATO und OECD oder internationaler Plattformen wie UNO und WTO, die Verfestigung bereits bestehender totalitärer Regierungsstrukturen weltweit und einen Unterbruch auch derjenigen Globalisierungsaspekte, wie Klimavereinbarung, Produktivitätssteigerungen

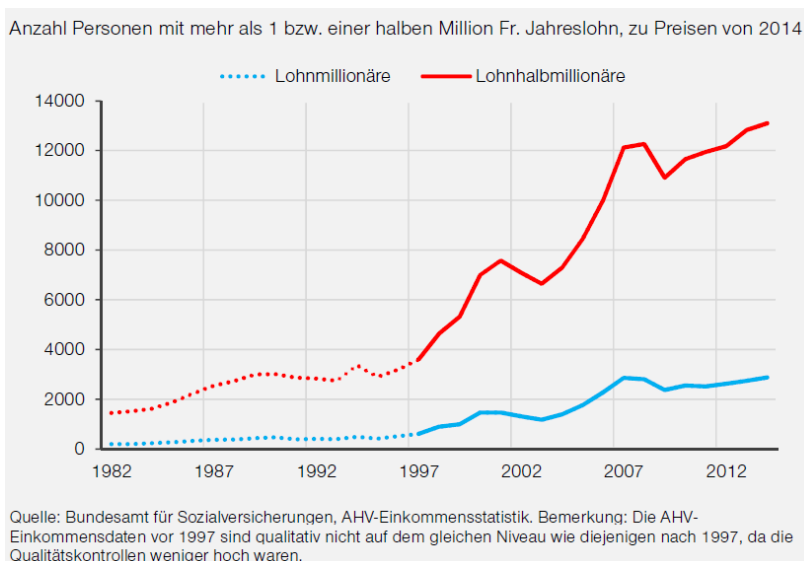
²¹ Dell, F.; Piketty, T.; Saez E.; Income and Wealth Concentration in Switzerland, London 2005



dank Supply Chains und globale Technologieinnovationen, welche wohlstandsförderlich wirken. Der wirtschaftliche und machtpolitische Rückstand der westlichen Welt auf die Gewinner der Globalisierung, namentlich China, vergrössert sich und wird in einer Negativspirale auch in Europa einer Entwicklung zum Totalitarismus Vorschub leisten.

Die Schweiz mittendrin

Gerade wenn die Schweiz anstrebt, sich von Europa und supranationalen Institutionen abzuschotten, wird sie von allfällig negativen Folgen der Globalisierung wegen der besonders engen Verflechtung mit der globalisierten Welt besonders stark getroffen: Kein anderes Land hat eine vergleichbar grosse Expat-Gemeinschaft - knapp 10% der einheimischen Bevölkerung gemäss ASO-Statistiken - und - mit Ausnahme von Steueroasen und Golfstaaten - einen vergleichbar hohen Ausländerbestand im Inland. Die Schweiz befindet sich gemäss „Tagesanzeiger“ vom 17.1.2017 mit Auslandinvestitionen von über USD 70 Milliarden als siebentgrösster Investor weltweit im Kreis der wirtschaftlichen Grossmächte, wobei sie selbst als sechstgrösstes Zielland von Auslandinvestitionen einen praktisch gleich grossen Kapitalbetrag auf sich lenkt.



Die Einkommens- und Wohlstandsstagnation breiter Bevölkerungsteile und der Wohlstandsanstieg der Reichsten ist real und Nährboden für Wutprojektionen: Gemäss dem SGB-Verteilungsbericht 2016 verfügen 12'000 Personen über ein Einkommen von Fr. 50'000.- pro Monat. Diese Gruppe hat sich in den letzten zwanzig Jahren ver-sechsfacht.

13'000 Personen versteuern gemäss den Steuerstatistiken ein Vermögen von über Fr. 10 Millionen, durchschnittlich sogar über Fr. 50 Millionen. Die Visibilität für „Wutbürger“ liegt in den Villenquartieren, versperrten Zugängen zu Seeufnern, Luxusfahrzeugen, Exzessen der „Jeunesse dorée“ oder publizierten Löhnen von Kaderpersonen, namentlich im parastaatlichen Sektor.

Zu finden sind die Superreichen in den obersten Kaderpositionen grosser Unternehmen, namentlich der Finanzindustrie sowie in Bundes- oder bundesnahen Betrieben wie SBB, Post und SRG, bei Quasi-Monopolanbietern wie Migros und Coop, Krankenkassen und Energieproduzenten oder als Unternehmer mit Betrieben von 100 bis mehreren 1000 Mitarbeitenden. Die Plutokratie beteiligt sich an der Finanzierung von Abstimmungen und Wahlkämpfe und nimmt Einfluss auf die Arbeitgeberverbände sowie die bürgerlichen Parteien. Über den Inseratemarkt kann v.a. bei Printmedien interveniert werden. Werbung trägt aber auch existenzielle 20% des SRG-Budgets.



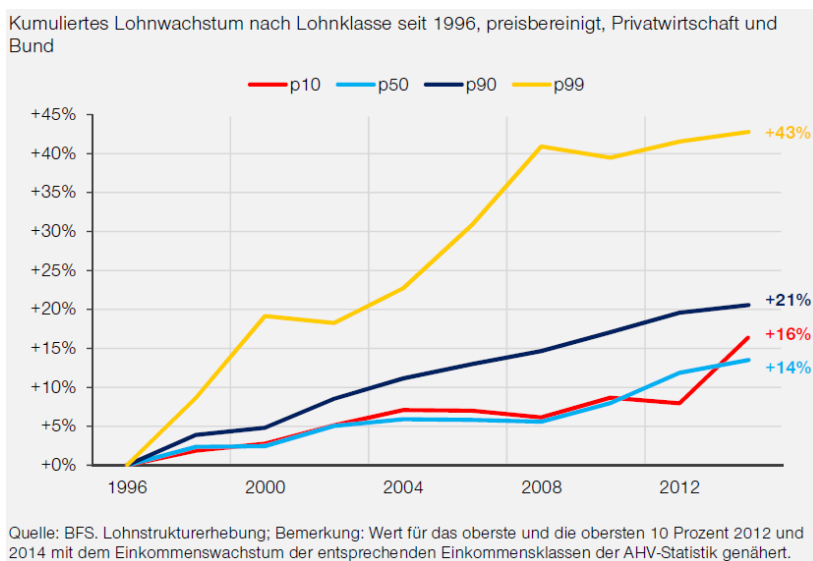
Einkommensstagnation für eine Mehrheit von SchweizerInnen

75% Prozent der Bevölkerung der Schweiz haben gemäss den Umfragen des Bundesamtes für Statistik ein Einkommen unter dem durch die Reichsten hochgetriebenen Durchschnitt von ca Fr. 9'000.- pro Monat. Dabei sind die Reichsten und die Einkommensschwächsten in den Stichproben untervertreten: Die Einkommensschere ist also noch grösser, als ausgewiesen.

25% der Bevölkerung können sich nur gerade das Nötigste leisten. Dies in einer Situation, bei welcher die Krankenkassenprämien in 20 Jahren um 100% gestiegen sind, die Einkommen der grossen Bevölkerungsmehrheit jedoch nur um ca 35%. Die AHV-Renten stiegen dabei nur um 11%. Kein Wunder sind Trump-Wahl, Brexit und die Zustimmung zur MEI durch das Wahl- und Abstimmungsverhalten der über 65-Jährigen geprägt.

Auch ohne volkswirtschaftliche Statistiken entgeht es der Bevölkerung nicht mehr, dass etwas nicht mehr stimmt, wenn Junge und Ältere zwar permanent aufgefordert werden, sich besser auszubilden oder länger im Arbeitsprozess zu verweilen, es jedoch immer wie schwieriger wird, sich eine höhere Ausbildung leisten zu können oder sich auch als über Fünfzigjähriger erfolgreich um eine Stelle zu bewerben, wenn jedes Jahr weniger Geld für die Ferien zur Verfügung steht und wenn gewisse Leistungen - wie zum Beispiel der öffentliche Verkehr, die Mieten oder die Gesundheitsvorsorge - immer wie teurer werden, obschon das Einkommen nicht steigt und gleichzeitig auf dem Sparkonto kein Zins mehr abfällt. Wenn die Anzahl Villenbesitzer und Porsche Cayenne-Fahrer jedoch sichtbar zunimmt, dann erkennen die anderen 99% der Bevölkerung, dass etwas an der Verteilung von Einkommen und Vermögen aus dem Ruder läuft.

Aufstieg des Geldadels - Privilegierung geschützter Arbeitsplätze,



Innerhalb von 20 Jahren, steigerte das oberste Prozent der Steuerpflichtigen gemäss der Schweizer Lohnstrukturerhebung das Einkommen um 43%. Gleichzeitig verringerte sich die Steuerbelastung auf den höchsten Einkommen gemäss Daten der eidgenössischen Steuerverwaltung von 38% auf 32%. Zwei Prozent der Steuerpflichtigen verfügen über gleichviel Vermögen wie die übrigen 98%.

Obschon auch die mittleren Einkommensschichten im zweiten bis sechsten Dezantil der Einkommenskategorien gemäss der Lohnstrukturerhebung des BfS einen Einkommensanstieg von 14% erfuhren, hat das verfügbare Einkommen des in der Wettbewerbswirtschaft beschäf-



tigten Mittelstandes nach Abzug der gestiegenen Wohnkosten und Krankenkassenprämien - ganz zu schweigen von den gestiegenen Mobilitäts- und Kommunikationskosten - in den letzten 20 Jahren praktisch stagniert. In den untersten Lohnkategorien ist das verfügbare Einkommen gar gesunken. Dies gemäss dem Verteilungsmonitor des SGB.

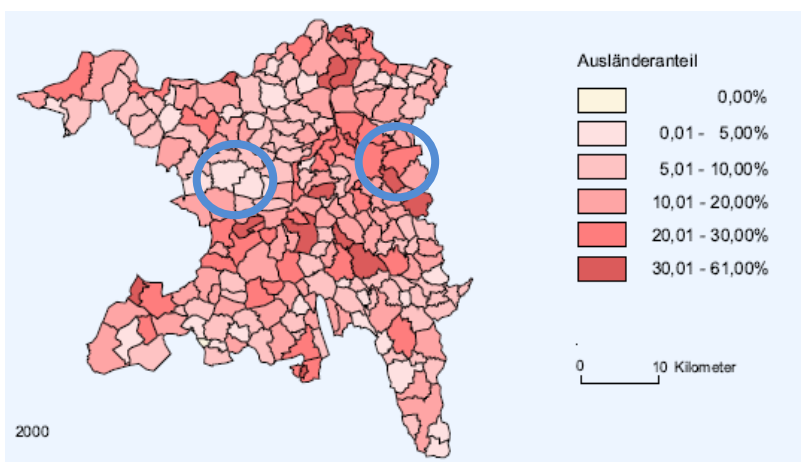
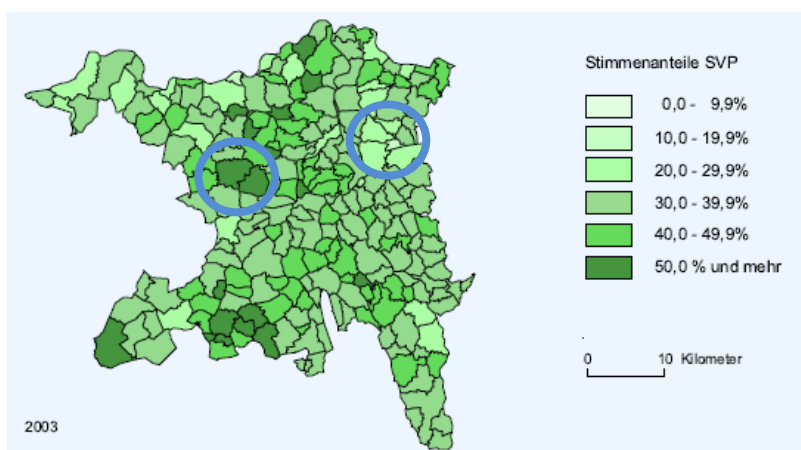
Ausgenommen davon sind privilegierte Arbeitsplätze in kartellierten Strukturen von Gewerbe- und Dienstleistungsbetrieben – beispielsweise in den staatlichen und quasistaatlichen Betrieben wie SBB, Post, Swisscom und SRG, welche je nach Betrachtungsweise ca. 20 bis 30 % aller Beschäftigten ausmachen. Hier übersteigt die Lohnentwicklung die Teuerung Jahr um Jahr um ein bis zwei Prozent, wie die Gesamtarbeitsverträge (GAV) zeigen. Weil diese Beschäftigten einen starken Anteil an der Gefolgschaft der SP ausmachen, ist der Widerstand der Linksparteien zur Wohlstandserosion des in der Wettbewerbswirtschaft tätigen Mittelstandes gering. Die sich bedroht führende Arbeiterschaft und die Rentner wenden sich hingegen zunehmend der SVP zu. Dies gemäss Oesch, Daniel et. alt. (2010)²², sowie den sog. „Selects“-Befragungen.

²² The Class Basis of Switzerland's Cleavage between the New Left and the Populist Right. Swiss Political Science Review 16(3): 343-372



4 Aargau: Der „Rustbelt“ ist im Kopf

Der Kanton Aargau ist quasi der Inbegriff von Agglomeration – mit der Besonderheit, dass das dazugehörige Zentrum, Hort „urbaner“ Lebensweisen, fehlt: Aus der europäischen Sicht der Oberrheinkonferenz, wird der Aargau insgesamt dem Metropolitanraum Basel zugeordnet – ist also definitionsgemäss Agglomeration. Die Definition der Metropolitankonferenz Basel umfasst zumindest das gesamte Fricktal sowie den Jurasüdfuss, währenddessen die Definition der Metropolitanregion Zürich 47 Gemeinden im Raum Baden Brugg und im Limmattal umfasst.



Der Aargau stimmte der Masseneinwanderungsinitiative überdurchschnittlich zu. Die Zustimmung zur MEI reflektiert die SVP Wähleranteile. Nicht jedoch die reale Situation ist Anlass zum Wahl- und Abstimmungsverhalten, sondern die Bewirtschaftung der Ängste. Denn in den Gemeinden, mit dem kleinsten Ausländeranteil ist die Zustimmung zur MEI am grössten und sind die SVP-Wähleranteile überdurchschnittlich.

Gerade für den Aargau trifft die Charakterisierung als Standort der dem Land entwurzelten, jedoch nicht wirklich urbanen Bevölkerung - der am stärksten wachsenden Wählergruppe der SVP - gut zu. Eine Studie des „Beobachters“ aus dem Jahr 2013 zeigt, dass 42% der

Einwohner in städtischen Gebieten sich ländlichen Denkhaltungen und Verhaltensweisen verbunden fühlen, also als „nicht urban“ charakterisiert werden können. Die Wähleranteile der SVP sind in diesen Gebieten überdurchschnittlich hoch; im Aargau einen Viertel höher als der Landesdurchschnitt²³.

Dass dieses Wahl- und Abstimmungsverhalten durch bewirtschaftete Werthaltungen und Denkweisen, resp. mit Angst verbundene Orientierungslosigkeit - nicht reale Erlebnisse - geprägt ist, zeigt die Analyse von Ausländeranteilen und SVP-Wählerstärken: Je geringer der Ausländeranteil, desto höher der SVP Wähleranteil.

²³ Noch pointierter der 45%-Stimmenanteil (Nationalratswahlen) der SVP in der „Zürcher-Agglomeration“ Schaffhausen



5 Fazit

Totalitaristische Inhalte kommen an, Stil auf tiefstem Niveau greift am besten

Das Vertrauen weiter Bevölkerungskreise – im Entscheidungsfall allenfalls eine Mehrheit der politisch Aktiven – in unser politisches und wirtschaftliches System liegt auf einem Tiefstand von unter 40%. Wenn gemäss dem Bundesamt für Statistik die Lebenszufriedenheit angeblich im Bereich von 75% liegt, dann bedeutet dies höchstens, dass grosse Teile der Bevölkerung sog. resigniert zufrieden sind, also auf keine positive Weiterentwicklung ihrer Lebensposition hoffen²⁴. Dies auf dem Hintergrund der sich seit Jahrzehnten öffnenden Einkommens- und Vermögensschere, deren Wahrnehmung durch die Betroffenen sich akzentuiert hat.

Die Plutokratie duldet zumindest, wenn sie denn nicht selber an der Inszenierung wesentlich beteiligt ist, dass die Frustrationen des Mittelstandes gegen vermeintliche innere und äussere Feinde umgelenkt werden. Dies dokumentieren Themen und Stil totalitaristischer Organisationen.

Alle Zeichen deuten darauf hin, dass unser wirtschaftsliberales, demokratisches Gesellschaftssystem daran zerbrechen kann. Totalitaristische Kommunikation resp. deren Akzeptanz sind dabei nicht Ursache, sondern Wirkung von Ungleichheit und Entfremdung.

Ungleichheit

Die Einkommens-, v.a. jedoch die Vermögenskonzentration nimmt im Zuge der Priorisierung von Kapital- bezüglich Arbeitseinkommen weiter zu. Dabei ist v.a., insbesondere in der Schweiz, die Entwicklung im obersten Perzentil am stärksten sichtbar. Der Lebensstandard der mittleren Bevölkerungsmehrheit bleibt zurück. Dies nicht nur wegen der stagnierenden Einkommen und sinkenden Sparzinsen, sondern auch wegen der steigenden Kosten öffentlicher Güter und staatlicher Abgaben.

Entfremdung

Im Gegensatz zum übrigen Europa, verringerten sich in der Schweiz die ökonomischen Ungleichheiten infolge Krisen, Kriegen und Nachkriegswachstum nicht²⁵ – auch wenn sie jetzt – insbesondere jedoch in den USA, wieder zunehmen. Die Macht des „alten Geldes“ wurde jedoch bis zum Ende des 20. Jahrhunderts in festgefügt ländlichen und pseudourbanen Agglomerationsstrukturen gesellschaftlich akzeptiert. Die Visibilität von Superreichtum treibt jedoch weite Bevölkerungskreise in eine neue, von entsprechend ausgerichteter Politikommunikation geschürte, totalitaristische Richtung.

V16, 15.8.2023/ hr

²⁴ <http://tqmcenter.com/gluecksforschung-bloss-ein-gigantisches-missverstaendnis>

²⁵ Vgl. dazu Scheidel, W.; The Great Leveler, Princeton, 2017